

AUS DER RHEIN-ZEITUNG (KOBLENZ) VOM 8. JUNI 2018

So schwimmt die Region

PROJEKT An drei Tagen beleuchten die verschiedenen Redaktionen der Zeitung das Thema Schwimmen in der Region.

DREHBUCH

Zeitung Rhein-Zeitung

Auflage 172.500

Kontakt Birgit Pielen

E-Mail birgit.pielen@rhein-zeitung.net

Idee 59 Prozent der Grundschüler können nicht schwimmen: So hieß es in einer Forsa-Umfrage von 2017. Es war diese alarmierende Zahl, die Birgit Pielen dazu inspirierte, sich genauer mit dem Thema zu befassen. Die Nachrichtenchefin der *Rhein-Zeitung* entwarf ein Konzept für eine Serie, die sowohl die Kollegen des Mantelteils als auch sämtliche Lokalredaktionen miteinbeziehen sollte.

Recherche „Zunächst besorgte ich mir von der rheinland-pfälzischen Bildungsbehörde ADD Zahlenmaterial über den Schwimmunterricht. Dieses gab ich grafisch aufbereitet an die Lokalredaktionen weiter. Diese wiederum verschafften mir Zahlen über Schwimmbäder in ihrem jeweiligen Gebiet“, erzählt Pielen. Ausgehend davon widmete sich die Redaktion dem Thema auf vielschichtige Weise. So stand nicht nur die problematische Situation der Bäder und an den Schulen im Fokus. „Wir haben uns auch mit dem Schwimmen als Kulturtechnik beschäftigt“, erklärt die Nachrichtenchefin. Außerdem wurden auch die Leser eingebunden. „Wir baten sie, uns zu erzählen, wie sie schwimmen lernen“, sagt Pielen.



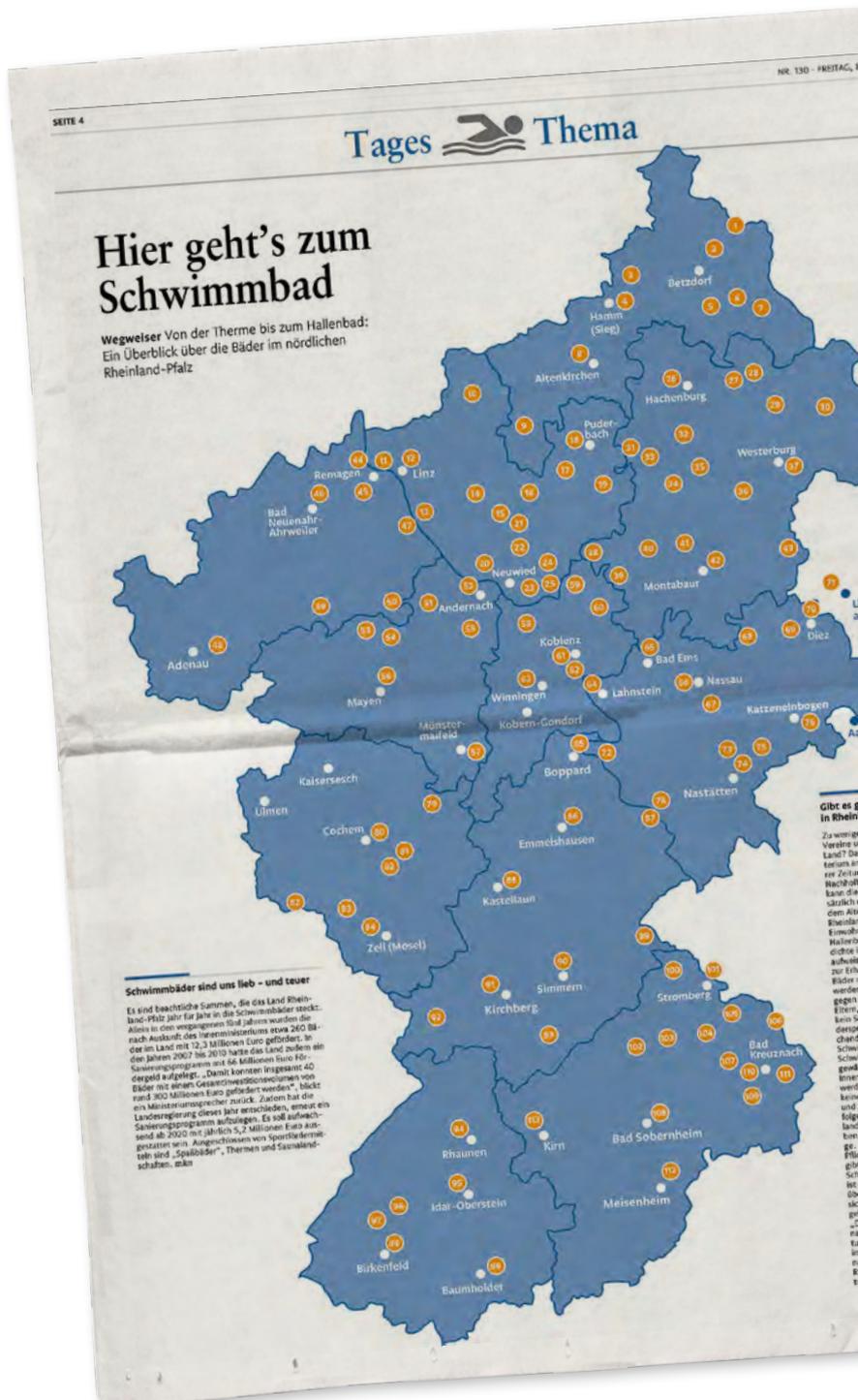
Birgit Pielen ist Nachrichtenchefin der Rhein-Zeitung.

Umsetzung Die Folgen der Serie erschienen über drei Tage hinweg. Neben grafischen Darstellungen, etwa der Anzahl an Bädern im Verbreitungsgebiet, beinhaltete sie etwa Berichte der Lokalredaktionen über die Situation an Schulen sowie Kommentare von Pielen & Co. und die Erinnerungen der Leser an ihre ersten Schwimmversuche. Außerdem gab es Ratgeberseiten, etwa über geeignete Schwimmhilfen, und kulturtheoretische Ausführungen über den Effekt der Serie „Baywatch“.

Reaktionen „Rund 70 Leser schickten Berichte von ihren ersten Schwimmversuchen ein. Eine tolle Zahl für uns“, freut sich Pielen.

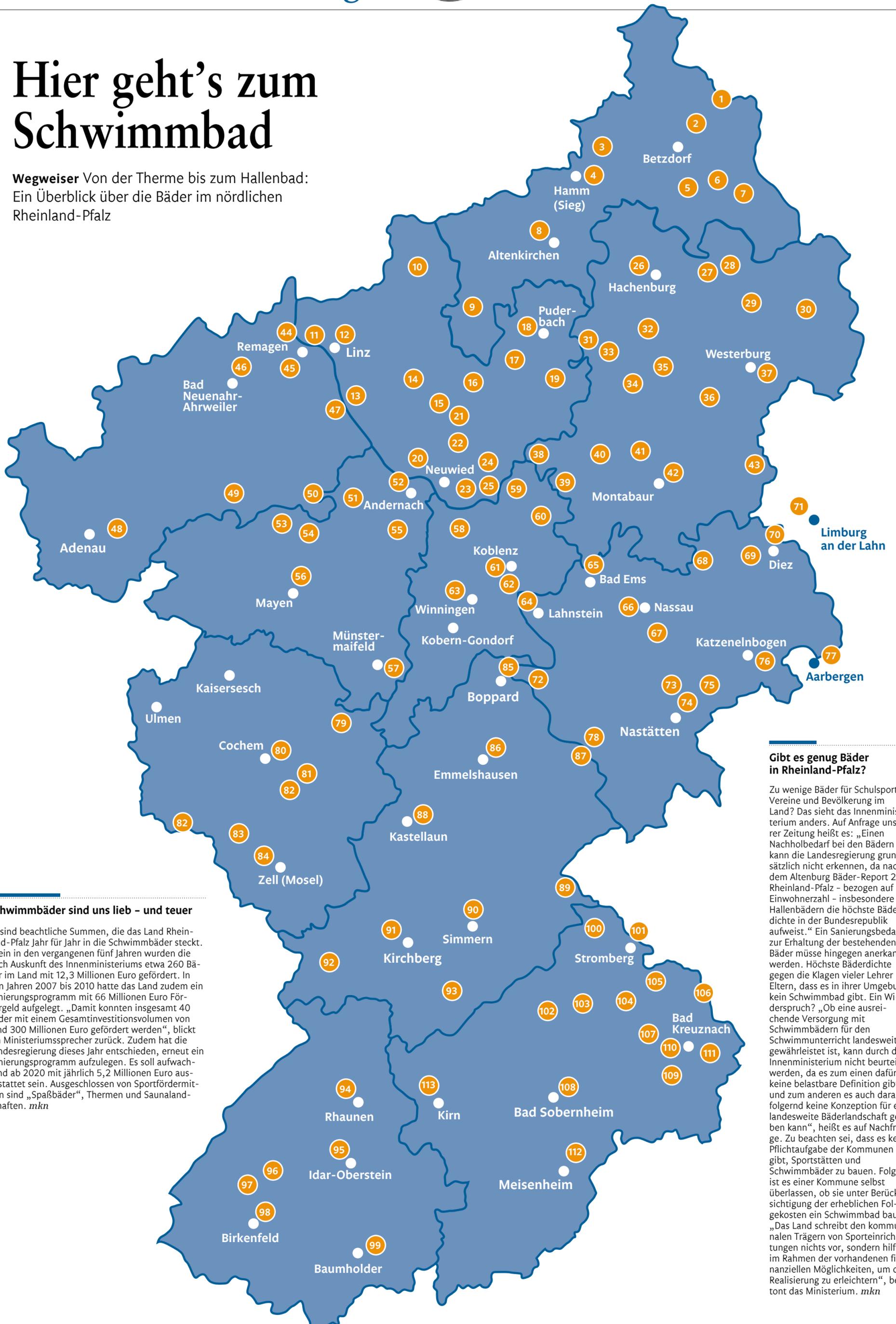
drehscheibeTIPP

„Jugend in Bewegung“: Für eine Online-Serie besucht ein Videoteam Sportvereine und stellt deren Angebote für Grundschüler vor. Dabei werden die Trainer und ihre Schützlinge interviewt.



Hier geht's zum Schwimmbad

Wegweiser Von der Therme bis zum Hallenbad:
Ein Überblick über die Bäder im nördlichen
Rheinland-Pfalz



Schwimmbäder sind uns lieb – und teuer

Es sind beachtliche Summen, die das Land Rheinland-Pfalz Jahr für Jahr in die Schwimmbäder steckt. Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden die nach Auskunft des Innenministeriums etwa 260 Bäder im Land mit 12,3 Millionen Euro gefördert. In den Jahren 2007 bis 2010 hatte das Land zudem ein Sanierungsprogramm mit 66 Millionen Euro Fördergeld aufgelegt. „Damit konnten insgesamt 40 Bäder mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 300 Millionen Euro gefördert werden“, blickt ein Ministeriumssprecher zurück. Zudem hat die Landesregierung dieses Jahr entschieden, erneut ein Sanierungsprogramm aufzulegen. Es soll aufwachsend ab 2020 mit jährlich 5,2 Millionen Euro ausgestattet sein. Ausgeschlossen von Sportfördermitteln sind „Spaßbäder“, Thermen und Saunalandschaften. *mkn*

Gibt es genug Bäder in Rheinland-Pfalz?

Zu wenige Bäder für Schulsport, Vereine und Bevölkerung im Land? Das sieht das Innenministerium anders. Auf Anfrage unserer Zeitung heißt es: „Einen Nachholbedarf bei den Bädern kann die Landesregierung grundsätzlich nicht erkennen, da nach dem Altenburg Bäder-Report 2016 Rheinland-Pfalz – bezogen auf die Einwohnerzahl – insbesondere bei Hallenbädern die höchste Bäderdichte in der Bundesrepublik aufweist.“ Ein Sanierungsbedarf zur Erhaltung der bestehenden Bäder müsse hingegen anerkannt werden. Höchste Bäderdichte gegen die Klagen vieler Lehrer und Eltern, dass es in ihrer Umgebung kein Schwimmbad gibt. Ein Widerspruch? „Ob eine ausreichende Versorgung mit Schwimmunterricht für den Schwimmunterricht landesweit gewährleistet ist, kann durch das Innenministerium nicht beurteilt werden, da es zum einen dafür keine belastbare Definition gibt und zum anderen es auch daraus folgernd keine Konzeption für eine landesweite Bäderlandschaft geben kann“, heißt es auf Nachfrage. Zu beachten sei, dass es keine Pflichtaufgabe der Kommunen gibt, Sportstätten und Schwimmbäder zu bauen. Folglich ist es einer Kommune selbst überlassen, ob sie unter Berücksichtigung der erheblichen Folgekosten ein Schwimmbad baut. „Das Land schreibt den kommunalen Trägern von Sporteinrichtungen nichts vor, sondern hilft im Rahmen der vorhandenen finanziellen Möglichkeiten, um die Realisierung zu erleichtern“, betont das Ministerium. *mkn*